

Berliner Republik – InnovationsDialoge 2009

Investmentbanking ade? Die Zukunft des Finanzsystems

**Montag, 11. Mai 2009
17.15 Uhr - 21.30 Uhr
Bundesverband deutscher Banken
Burgstraße 28
10178 Berlin**

Referentinnen & Referenten

Christian Lange

Prof. Dr. Manfred Weber

Nina Hauer

Peer Steinbrück

Dr. Andreas Raymond Dombret

Prof. Dr. Henrik Enderlein

Achim P. Klüber

Dr. Hans-Ulrich Krüger

**Herausgeberkreis –
Mitglieder und
ehemalige Mitglieder des
Deutschen Bundestages**

Gregor Amann
Dr. Hans-Peter Bartels
Sören Bartol
Dirk Becker
Ute Berg
Kurt Bodewig
Hans Martin Bury
Martin Dörmann
Elvira Drobinski-Weiß
Martin Dulig
Sebastian Edathy
Siegfried Ehrmann
Martina Eickhoff
Petra Ernstberger
Gabriele Frechen
Peter Friedrich
Sigmar Gabriel
Martin Gerster
Kerstin Griese
Michael Hartmann
Nina Hauer
Hubertus Heil
Dr. Eva Högl
Klaas Hübner
Johannes Jung
Josip Juratovic
Johannes Kahrs
Uli Kelber
Astrid Klug
Nicolette Kressl
Dr. Hans-Ulrich Krüger
Christian Lange
Katja Mast
Christoph Matschie
Ursula Mogg
Gesine Mulhaupt
Dr. Erika Ober
Thomas Oppermann
Matthias Platzeck
Steffen Reiche
Dr. Carola Reimann
Birgit Roth
Silvia Schmidt
Carsten Schneider
Karsten Schönfeld
Dr. Martin Schwanholz
Rita Schwarzelühr-Sutter
Peer Steinbrück
Dr. Frank-Walter Steinmeier
Rolf Stöckel
Jörn Thießen
Wolfgang Tiefensee
Ute Vogt
Andreas Weigel
Andrea Wicklein

Zeitschrift *Berliner Republik* · Chefredakteur: Dr. Tobias Dürr
Postfach 61 03 22 · 10925 Berlin
T. 030-255 94 162 · F. 030-255 94 165 · E. info@b-republik.de

Veranstaltungsmanagement & Sponsoring: republik movida GmbH
Geschäftsführer: Lars Rohwer · Luisenstraße 41 · 10117 Berlin
T. 030-526 825 410 · F. 030-526 825 419 · E. info@republik-movida.de

Christian Lange



MdB, Mitherausgeber der *Berliner Republik*

Lebenslauf

Jahrgang 1964

- | | |
|-----------|---|
| 1983-1993 | Studium der Rechtswissenschaften in Tübingen |
| 1989-1991 | Zivildienst |
| seit 1993 | bis zur Wahl in den Bundestag:
Tätigkeit im Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg |

Politischer Werdegang

- | | |
|----------------|---|
| seit 1982 | Mitglied der SPD |
| 1993-1995 | Stellvertretender Juso-Bundesvorsitzender |
| seit 1991 | Mitglied in Landesvorstand und Präsidium der SPD Baden-Württemberg |
| 1989-1999 | Mitglied des Kreistages Rems-Murr |
| 1996-1999 | Vorsitzender der SPD-Kreistagsfraktion Rems-Murr |
| seit 2002 | Vorsitzender des Arbeiter-Samariterbundes (ASB) Region Rems-Murr/
Schwäbisch Gmünd |
| seit 1998 | Mitglied des Bundestages für den Wahlkreis Backnang /
Schwäbisch-Gmünd |
| seit 2002 | Vorsitzender der SPD-Landesgruppe Baden-Württemberg |
| seit 2006 | Stellvertretender Vorsitzender des Gesprächskreis Israel der SPD-
Bundestagsfraktion |
| seit Okt. 2007 | Parlamentarischer Geschäftsführer der SPD-Bundestagsfraktion |

Prof. Dr. Manfred Weber



Hauptgeschäftsführer, Bundesverband Deutscher Banken e.V.

Lebenslauf

Jahrgang 1950

- | | |
|------------------|--|
| 1971-1975 | Studium der Volkswirtschaftslehre (Dipl.-Volkswirt) an der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt am Main |
| 1976-1980 | Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Wirtschaftliche Staatswissenschaften VI (Institut für öffentliche Wirtschaft, Geld und Währung), Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt am Main |
| 1981 | Promotion zum Dr. rer. pol. durch die Johann Wolfgang Goethe-Universität |
| 1980-1985 | Deutsche Bundesbank, Hauptabteilung Volkswirtschaft, Frankfurt am Main |
| 1986-1991 | Büroleiter des Vizepräsidenten der Deutschen Bundesbank (Prof. Dr. Schlesinger) |
| 1991-1992 | Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, Währungs- und Wirtschaftsabteilung, Basel |
| seit April 1992 | Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes deutscher Banken |
| seit März 1997 | Geschäftsführender Vorstand |
| seit Januar 2004 | Honorarprofessur an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Potsdam |

Nina Hauer



MdB, stv. Finanzpolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion,
Mitherausgeberin der *Berliner Republik*

Lebenslauf

Jahrgang 1968

1988

Abitur an der Augustinerschule Friedberg

Studium Germanistik und Politikwissenschaft in Marburg und Gießen

1995-1997

Studienreferendarin in Gießen

Lehrbeauftragte am Studienkolleg für ausländische Studierende der
FH Gießen, Lehrbeauftragte am Fachbereich Politikwissenschaft der
Universität Gießen und Gymnasiallehrerin an der Anne-Frank-Schule Linden

Geprüfte Finanz- und Anlageberaterin / MBA (University of Wales)

Politischer Werdegang

seit 1987

Mitglied der SPD

1989-1997

Mitglied im Unterbezirksvorstand der Jusos Wetterau

1991

Mitglied im Bezirksvorstand der Jusos Hessen-Süd

1992-1995

Vorsitzende der Jusos Hessen-Süd

1995-1997

Stellvertretende Juso-Bundesvorsitzende

1995-1999

Mitglied im Bezirksvorstand SPD Hessen-Süd

seit 1998

Mitglied des Deutschen Bundestages

seit 2001

Vorsitzende der SPD Wetterau

seit 2003

Mitglied im SPD-Landesvorstand Hessen

2002-2004

Parlamentarische Geschäftsführerin der SPD Bundestagsfraktion;
stellv. Finanzpolitische Sprecherin der SPD-Fraktion

Peer Steinbrück



Bundesminister der Finanzen, Mitherausgeber der *Berliner Republik*

Lebenslauf

Jahrgang 1947

- | | |
|-----------|---|
| 1968 | Abitur, anschl. zwei Jahre Dienstzeit bei der Bundeswehr |
| 1970-1974 | Studium der Volkswirtschaft und der Sozialwissenschaft an der Christian-Albrechts-Universität in Kiel, Abschluss als Diplom Volkswirt |
| 1974-1976 | Werkvertrag mit dem Bundesbauministerium |
| 1976-1977 | Mitarbeit in der Planungsgruppe des Bundesministeriums für Forschung und Technologie |
| 1977-1978 | Persönlicher Referent der Bundesminister Hans Matthöfer bzw. Volker Hauff |
| 1978-1981 | Tätigkeit im Bundeskanzleramt im Spiegelreferat zum Bundesministerium für Forschung und Technologie |
| 1981-1982 | Tätigkeit in der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland in Ost-Berlin, Abteilung Wirtschaft und persönlicher Referent des Bundesministers für Forschung und Technologie, von Bülow |
| 1983-1986 | Koordinierender Referent im Arbeitsbereich Umweltschutz der SPD-Bundestagsfraktion und Grundsatzreferent für volkswirtschaftliche Fragen in der Planungsgruppe des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft des Landes Nordrhein-Westfalen |
| 1986-1990 | Leiter des Büros des Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen, Johannes Rau |
| 1990-1992 | Staatssekretär im Ministerium für Natur, Umwelt und Landesentwicklung des Landes Schleswig-Holstein |
| 1992-1993 | Staatssekretär im Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein |
| 1993-1998 | Minister für Wirtschaft, Technologie und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein |

1998-2000	Minister für Wirtschaft und Mittelstand, Technologie und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen
2000-2002	Finanzminister des Landes Nordrhein-Westfalen
2002-2005	Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen
seit 2005	Bundesminister der Finanzen

Dr. Andreas Raymond Dombret



Vice Chairman Europe, Mittlerer Osten und Afrika sowie Vorsitzender der Geschäftsleitung für Deutschland, Österreich und der Schweiz, Bank of America für Europa

Lebenslauf

	Jahrgang 1960
1981-1987	Studium der Betriebswirtschaftslehre, Westfälische-Wilhelms-Universität Mitglied der Jungen Union Promotion, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg "Übernahmeprämien im Rahmen von M&A-Transaktionen" Deutsche Bank, Frankfurt JP Morgan, London, New York und Frankfurt Managing Director und Co-Sprecher der Geschäftsleitung in Deutschland, Rothschild Investmentbank
Seit 2005	Vice Chairman Europe, Mittlerer Osten und Afrika Vorsitzender der Geschäftsleitung für Deutschland, Österreich und der Schweiz, Bank of America für Europa
2007	Ausgezeichnet mit dem Bundesverdienstkreuz

Drei Thesen zur Zukunft des Finanzsystems
Zeitschrift *Berliner Republik* – InnovationsDialog, 11. Mai 2009

1. Realwirtschaft muss vor Systemkollaps des Finanzwesens geschützt werden

- Vermeidung einer Kreditklemme in der Realwirtschaft
- Weitere Abstimmung von Konjunkturprogrammen und Notenbankpolitik, ggfs. Intensivierung

2. Vertrauen muss zurück gewonnen, Banken müssen neu aufgestellt werden

- Vertrauen in das weltweite Finanzsystem muss wieder hergestellt werden
 - Aufrechterhaltung, Erweiterung und ggfs. Anpassung staatlicher Rettungsmaßnahmen
 - Sicherstellung der Versorgung des Bankensystems mit Liquidität
 - Weitere Verstaatlichungen / Rettung von Banken, wenn zur Sicherstellung volkswirtschaftlicher Funktionen notwendig
 - Restrukturierung der Aktiva von Banken; Auslagerung "toxischer" Wertpapiere
- Neuaufstellung der Banken und Rückkehr zu traditionellen Geschäftsmodellen
 - Konsequente Ausrichtung auf Kundengeschäft
 - Fokus auf Liquiditätsmanagement mit höheren Liquiditätspuffern und laufzeitkongruenter Refinanzierung
 - Stärkere Position des Risikomanagements mit unabhängiger Kontrollfunktion
 - Stärkung der Bankkapitalisierung, Senkung der Fremdkapitalhebel
 - Banken sollten nicht als Investor, sondern v.a. als Intermediär agieren (kein "Shadow Banking")
 - Reduktion der Komplexität und Vereinheitlichung der Produkte
 - Individuelle Vergütung darf nicht das Eingehen von hohen Risiken fördern, sondern muss langfristig ausgerichtet sein

3. Wachsende Anforderungen an Aufsicht; Exit des Staates als erklärtes Ziel

- Verbesserte Regulierung und Aufsicht
 - Einführung international harmonisierter Rechnungslegungsgrundsätze
 - International abgestimmte Bankenregulierung zur Vermeidung von Regulierungsarbitrage
 - Weltweites globales Regelwerk (incl. Kontroll- und Sanktionsmöglichkeiten) für Hedgefonds
 - Neuaufstellung und verstärkte staatliche Kontrolle der Rating-Agenturen
 - Erhöhte Transparenz bei Banken (z.B. bzgl. Strukturen außerhalb der Bilanz)
 - Stärkere Regulierung / Vereinheitlichung strukturierter Produkte (z.B. CDS-Clearing)
 - Einschränkung des "Originate to Distribute"-Modells, z.B. durch Pflicht, einen Selbstbehalt an Risiken auf eigene Bücher zu nehmen
- Prozess des De-Leveraging ist noch nicht beendet und muss fortgeführt werden
- Nach Überwindung der Krise: Reprivatisierung von Banken und Zusammenführung staatlicher Banken zu neuen stärkeren Einheiten
- Krise als Chance für Umdenkprozess hin zu einem werteorientierten Bankmanagement

Prof. Dr. Henrik Enderlein



Associate Dean and Professor of Political Economy, Hertie School of Governance

Lebenslauf

Träger der Otto-Hahn-Medaille der Max-Planck-Gesellschaft

- | | |
|------------------|---|
| 1997 | Brown University, Providence, USA

Research Fellow am Thomas J. Watson Institute für Internationale Studien |
| 1995-1998 | Institut d'études politiques, "Sciences-Po", Paris Diplôme "mention lauréat" |
| 1998-1999 | Columbia University, New York |
| 1999-2001 | Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung, Köln
Promotion an der Universität Bremen im April 2002 (summa cum laude) |
| 2001-2003 | Ökonom, Europäische Zentralbank (EZB), Frankfurt
Direktorat Internationale und Europäische Beziehungen |
| 2003 | Juniorprofessur für Wirtschaftswissenschaften, Freie Universität Berlin |
| 2006-2007 | Fulbright Ehrenprofessor an der Duke University in den USA, Politikwissenschaften |
| seit Herbst 2005 | Hertie School of Governance:
<ul style="list-style-type: none">- Professor für Politische Ökonomie- Associate Dean- Director Executive Education |

Achim P. Klüber



Vorstandsvorsitzender, Verband der Auslandsbanken in Deutschland e.V.

Lebenslauf

Achim P. Klüber ist Diplom-Volkswirt (Freiburg i. Br.) und hält einen BA Abschluss der American University Paris. Er ist vor dem Hintergrund mehrjähriger Auslandsaufenthalte jeweils in Asien, USA, Lateinamerika und Südafrika mit diesen Regionen bestens vertraut.

1982-1987	JP Morgan & Co. in New York und Frankfurt
seit 1987	Internationale Tätigkeit für die Deutsche Bank AG; sowohl in den USA als auch in den nordischen Ländern
ab 1999	Managing Director des Unternehmensbereichs Corporate and Investment Banking sowie Mitglied der Geschäftsleitung der Regionen Ost (mit Sitz in Berlin) und Nord (mit Sitz in Hannover), Deutsche Bank AG
seit 11/2001	Managing Director Global Banking & Markets und Country Head der Royal Bank of Scotland in Deutschland, Österreich und der Schweiz
seit 2007	Vorstandsvorsitzender des Verbands der Auslandsbanken in Deutschland e.V.

Achim P. Klüber, Statement

Die Weltwirtschaft befindet sich in der schwersten Rezession seit den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts. Zwar hat sich die Finanzindustrie, in der die Systemkrise ihren Ausgang nahm, mittlerweile dank massiver staatlicher Interventionen etwas stabilisiert. Anlass zu übermäßigem Optimismus besteht deshalb allerdings leider nicht. Erst jetzt erreichen die Auswirkungen spürbar die Realwirtschaft und es ist angesichts aktueller Konjunkturprognosen bereits absehbar, dass die Kreditwirtschaft genauso wie die übrige Wirtschaft in 2009 und 2010 nochmals vor erhebliche Herausforderungen gestellt wird.

Für alle Beteiligten muss es nun darum gehen, verlorenes Vertrauen in das Finanz- und Banksystem – sowohl im Verhältnis Bank-Kunde als auch die Banken untereinander – zurück zu gewinnen. Das ist ohne Alternative, aber es wird zweifellos ein langer und durchaus steiniger Weg. Dabei steht außer Frage, dass hier zunächst einmal die Kreditinstitute selbst gefordert sind, denn sie bildeten letztlich einen der wesentlichen Ausgangspunkte der Krise. Das Pflichtenheft der Institute ist lang und umfasst so unterschiedliche Dinge wie die Überprüfung und Readjustierung ihrer eigenen Risikomanagement- und Vergütungssysteme, die Neudefinition der Beziehungen zum Kunden einhergehend mit einer Rückbesinnung auf die Tugenden des klassischen Bankgeschäfts, aber in einigen Fällen natürlich auch die Überprüfung der Tragfähigkeit hergebrachter Geschäftsmodelle. Dass dieser Schluss, wie der Titel dieser Veranstaltung suggeriert, das Ende des Investmentbanking bedeutet, ist nicht zwingend. Auch wenn es zweifellos zum zumindest zeitweisen Verschwinden einzelner Geschäftsfelder kommen wird, unsere global vernetzte Welt wird ohne Investmentbanking nicht auskommen. Die Frage ist vielmehr: Wie gestalten wir für die Zukunft den Rahmen auch für das Investmentbanking, um die Entwicklungen der letzten Monate zu verhindern?

Hier müssen und werden die Institute schon aus eigenem Interesse aktiv werden. Es ist jedoch nicht die Kreditwirtschaft alleine, die ihre Hausaufgaben machen muss. Auch die Politik, die Aufsicht und die Notenbanken sind gefordert. Ihnen fällt es neben der aktuellen Krisenbewältigung zu, federführend eine neue Finanzarchitektur für die Zeit nach der Krise zu entwerfen. Sie dürfen dazu natürlich die Mitwirkung der betroffenen Industrie einfordern (und sollten dies auch, um sich das dort vorhandene Know-How zu Nutze zu machen). Aber es bleibt eine Herkulesaufgabe und es verlangt auch – ohne von der Verantwortlichkeit der Banken ablenken zu wollen – einen selbstkritischen Umgang mit der eigenen Rolle im Vorfeld und bei Ausbruch der Krise.

Wichtige erste Schritte hin zu einer neuen Aufsichtsarchitektur sind mit den international koordinierten Maßnahmen auf Ebene der G20 und der EU gemacht worden. Die Beschlüsse zum Umgang mit Ratingagenturen, zur Regulierung bislang unbeaufsichtigter Segmente der Finanzindustrie und zur stärkeren internationalen Koordination der Aufsichtsarbeit sind eine gute Basis für die zukünftige Ausgestaltung des Finanzsystems. Nun muss es darum gehen, die dort getroffenen Entscheidungen in konkreten nationalen bzw. europäischen Regelungen mit Leben zu erfüllen. Und dort liegt die Tücke im Detail. Dass es ein Mehr an Regulierung geben wird – und dass dies auch nötig ist – ist weithin unstrittig. Aber wir fordern den Gesetzgeber und die Aufsicht auf, Regulierung mit Augenmaß zu betreiben. Konkret heißt dies, wahrgenommene Probleme punktgenau und in Konsultation mit der Industrie zu adressieren - und nicht mit einer Regulierung „aus der Streubüchse“ zu beantworten. Dies ist nicht zuletzt dem eigenen Finanzplatz geschuldet, dessen Attraktivität auch zukünftig am internationalen Wettbewerb gemessen werden wird. Wird dies beachtet, sind wir Auslandsbanken überzeugt, dass Deutschland im internationalen Vergleich seine Rolle als Finanzzentrum stärken kann. Denn gute und umfassende Regulierung sind ein Aushängeschild für den Finanzplatz. Das hat die Bundesrepublik bereits in der Vergangenheit überzeugend bewiesen. Wir, die Marktteilnehmer, sind bereit, unseren Beitrag zu leisten.

Dr. Hans-Ulrich Krüger



Finanzpolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion, Mitherausgeber der *Berliner Republik*

Lebenslauf

Jahrgang 1952

Studium der Rechtswissenschaften und Referendariat

1979-1982 Tätigkeit als wissenschaftlicher Assistent an der Universität Bielefeld und Promotion zum Dr. jur.

ab 1982 Tätigkeit als Richter am Land- und Amtsgericht Osnabrück sowie den Amtsgerichten Bersenbrück und Papenburg

1986-1988 Richter in einer Berufungszivilkammer des Landgerichtes Osnabrück und Leiter einer zivilrechtlichen Arbeitsgemeinschaft für Rechtsreferendare

1988-1991 Städtischer Oberrechtsrat in der Alten Hansestadt Lemgo

1991-1997 Stadtdirektor der Stadt Voerde

seit 1. April 1997 Bürgermeister der Stadt Voerde

seit 2002 Mitglied des Deutschen Bundestages

Sprecher der SPD-Gruppe im Präsidium des Städte- und Gemeindebundes NW, Beisitzer im SPD-Unterbezirksvorstand